

3.3.2019; 8.So.,C; Fasnetssonntag zu **Lk 6,39-45**

Hans Stehle (teilweise nach eine Vorlage)

...

Das heutige Evangelium
zeigt uns Jesus wiederum
als tiefen Kenner unsrer Seele,
was sie ist und was ihr fehle.

So mancher lehnt sich gern zurück
und denkt bei sich: „O, welch ein Glück,
dass ich – schau ich auf andre hin –
doch eigentlich ganz prima bin.“

Herrlich zeigt das Fernseh heute
all die bösen, schlimmen Leute,
Schandtät, Ausbeutung und Lüge,
Fehltritte, Betrug, Intrige.

„Schrecklich“, flüster er, sich aalend,
„das ist ja furchtbar“, sagt er strahlend,
sagt: „So etwas gibt’s doch nicht!“,
er sagt’s mit seligem Gesicht.

All die Menschen, die nichts taugen,
all die Stäubchen in den Augen,
all die Häkchen und die Splitter
machen ihn durchaus nicht bitter.

Sie bereiten keinen Schmerz,
sondern sie erfreu’n sein Herz.
Denn er denkt sich ja dabei,
wieviel besser er doch sei.

Während er auf Splitter starrt,
der Balken in ihm leise knarrt.
Doch lieber will er and’re sehn,
als mal in sich hineinzugehen.

Und liegt der Balken in ihm quer,
belastet er ihn noch so sehr –
statt am eignen Balken rucken,
will er lieber andres Splitter gucken.

Aus Angst um seine Seelenruh
sucht er bei andern immerzu;
und ist er vor sich auf der Flucht,
wird Splittersuche ihm zur Sucht.

Die einz’ge Therapie wird sein:
Schau mutig in dich selbst hinein!
**Der Splitter in des Anderen Augen
soll dir zur Selbsterkenntnis taugen.**

Treffen sich die richtgen Zwei,
sind die beiden schnell dabei,
wieder woniglich zu watschen,

über andere zu quatschen.

„Hast du gehört?“ und „Weißt du schon?“,
fragt Nummer Eins im Flüsterton;
und Nummer Zwei ist eingeladen,
mit ihm in fremdem Dreck zu baden.

Dieser habe das gesagt,
jenen der Schluckauf geplagt,
der hätt' gestern sich gejuckt
und die vorgestern blöd geguckt.
Diese scheint mit dem zu gehen,
den hat man mit der gesehn,
die hätt' sich mit dem verkracht,
der mit jener Schluss gemacht.

Und schon dampft die Gerüchteküche
und verbreitet Giftgerüche.
A hätte mit B gespeist.
C sei, wie man hört, entgleist.

Dem E sei etwas nicht gelungen.
F habe kürzlich falsch gesungen.
G stehe unter dem Pantoffel.
H esse mittags Pellkartoffel.

I hätte mal bergauf gepustet.
J hätte neulich laut gehustet.

Durch die Mühle drehen sie
die Menschheit nach dem ABC.

Was scharrt in fremdem Kehrlicht ihr?
Kehrt erst mal vor der eigenen Tür!
**Der Splitter in des Anderen Augen
soll dir zur Selbsterkenntnis taugen.**

Manchmal fischt ,ne ganze Gruppe
vereint nach Haaren in der Suppe.
Und wer die sucht, der findet sie.
Es ist ne self-fulfilling-prophecy.

Haben sie ein Haar gefunden,
soll die Gruppe dran gesunden.
Befasst man sich mit fremden Haaren,
hofft man an Selbstkritik zu sparen.
Die alte Regel gilt auch hier:
Kehrt erst mal vor der eignen Tür.
**Der Splitter in des Anderen Augen
soll dir zur Selbsterkenntnis taugen.**

Und wir, jetzt hier im Gotteshaus –
Wie sieht es denn da drinnen aus?
Sie alle in den Kirchenbänken –
Was mögen Sie jetzt bei sich denken?

O weh. Da heißt es aber ran.

Ein jeder fange bei sich an!
Wir wollen nicht den andern geigen,
Ich wollt' uns selbst den Spiegel zeigen.

Und wenn ich wage, das zu sagen,
muss ich zuerst mich selber fragen:
Bist du nicht auch ein solcher Flegel?
Gilt nicht für dich die gleiche Regel?

Ich sags mir selber, hier und jetzt,
ich sags zuerst, ich sags zuletzt,
**Der Splitter in des Anderen Augen
soll mir zur Selbsterkenntnis taugen.**

Dies ist der Weg, uns selbst zu kennen
und Gott als unsern Vater nennen.
Sein Reich ist da - und doch noch nicht.
Der Narr, der trifft es, wenn er spricht:

Sich im Anderen selbst erkennen
muss man fromm und weise nennen.
Der Ärger über Andere entweicht,
der Umgan mit sich selbst wird leicht.

Vor allem die Barmherzigkeit
schenkt ruhe und Zufriedenheit.
So rufe ich in Gottes Namen
zum Schluss Euch zu ein fröhlich Amen.